

# Warnung vor Friedensgesprächen

## Israels Opposition soll Palästinensern abgeraten haben, mit der Regierung zu reden

Von Peter Münch

**Tel Aviv** – Zum Frieden in Nahost ist der Weg nicht nur weit, sondern auch verwickelt. Wann immer es Fortschritte zu vermelden gibt, folgt sogleich eine neue Bedrohung. Nun machen gerade die Amerikaner Werbung für neue Verhandlungen, dem israelischen Premier Benjamin Netanjahu kann es damit offenbar gar nicht schnell genug gehen und auch die Arabische Liga zeigt sich geschmeidig – und dann platzt mitten hinein ins vermeintliche Tauwetter eine inner-israelische Sabotage-Story.

Ein prominenter Politiker der oppositionellen Kadima-Partei, so wird berichtet, habe sich mit dem palästinensischen Chefunterhändler getroffen und diesen bedrängt, sich keinesfalls mit Netanjahu an einen Tisch zu setzen. „Verrat!“ – so schallt es laut aus der Regierung. Mit künstlich verzerrter Stimme hat ein anonymes Zeuge im israelischen Radio ausführlich Auskunft gegeben über ein geheimes Gespräch des Kadima-Granden Chaim Ramon mit Saeb Erekat. „Ich habe gehört, wie Ramon sagte, es gibt keinen Grund für die Palästinenser, in direkte Gespräche mit Netanjahu einzutreten, weil er keine ihrer Forderungen erfüllen wird“, sagte der Zeuge, der das Gespräch im Ost-Jerusalem American Colony Hotel vom Nebentisch aus belauscht haben will. Obendrein will er auch noch gehört haben, dass Erekat fragte: „Wer

schickt dich?“, woraufhin Ramon geantwortet habe: „Ich wurde von Präsident Schimon Peres geschickt.“

Kaum war das gesendet, da brach auch schon der Sturm los. Das Präsidenten-Büro erklärte hochhoffiziell, dass Peres „niemals Chaim Ramon zu einem Treffen mit Saeb Erekat gesandt hat“. Die israelischen Medien verbreiten das allerdings zusammen mit dem Hinweis, dass Ramon am Tag vor dem Treffen mit Erekat noch bei Peres gewesen sei. Ramon selbst musste einräumen, dass er den palästinensischen Unterhändler getroffen habe – auf seine eigene Initiative hin.

Da nutzte es ihm auch nichts mehr, von einer „verzerrten Darstellung“ des belauschten Gesprächs zu sprechen. Aus dem Likud und aus der Arbeitspartei wurde dem langjährigen Minister mit scharfen Worten vorgeworfen, dass er den Friedensprozess sabotiere und Israel schweren Schaden zufüge. Schaden ist damit aber vor allem der Kadima-Partei zugefügt worden – und ihrer Vorsitzenden Tzipi Livni, die Ramon als einen ihrer engsten Berater schätzt. Livni genießt im Westen großes Ansehen, in Sachen Frieden traut man ihr weit mehr zu als Netanjahu. Jetzt aber kommt sie in den Ruch der Sabotage.

Obenauf ist dagegen der Premier. Er kann nun nicht mehr nur die Palästinenser dafür verantwortlich machen, dass nichts vorangeht im Friedensprozess,

sondern gleich auch noch die innenpolitischen Gegner. Überdies scheint er sich einen Ruf als Orakel erwerben zu wollen. Denn bereits zu Wochenbeginn hatte er nebulös davon gesprochen, dass Friedensfeinde in der Opposition säßen. Der Anonymus aus dem Radio, der nun Ross und Reiter nannte, kam da wie gerufen.

Dass es in absehbarer Zeit nicht zu Fortschritten im Friedensprozess kommen wird, dürfte allerdings weniger am subversiven Treiben der israelischen Opposition liegen als schlicht am Unwillen der Palästinenser-Führung. Die Außenminister der Arabischen Liga hatten sich zwar am Donnerstag in Kairo für direkte Verhandlungen ausgesprochen, doch sie überließen es Palästinenser-Präsident Machmud Abbas, über den Zeitpunkt zu entscheiden. Abbas hält die Zeit noch nicht für reif, er will erst noch Zugeständnisse haben in den Fragen des Siedlungsbaus und der künftigen Grenzen. Überdies stellte sein Chef-Unterhändler Erekat nun klar: „Die Palästinenser brauchen keine Anweisungen von Chaim Ramon oder sonst irgendwem darüber, wie sie sich im Friedensprozess mit Israel zu verhalten haben.“

Palästinensische Extremisten feuerten am Freitag vom Gaza-Streifen aus eine Rakete auf die israelische Stadt Aschkelon. Das Geschoss schlug in einem Wohnblock ein, sprengte Scheiben und beschädigte Autos. Opfer gab es keine – außer dem Friedensprozess.